

Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 37 (1995-1996)

Artikel: Das älteste Jahrzeitbuch Appenzells von 1566
Autor: Gisler, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das älteste Jahrzeitbuch Appenzells von 1566

Dr. Johannes Gisler

*Man erwirbt sich vielleicht durch das, was man anregt,
mehr Verdienst, als durch das, was man selbst vollbringt.*

Goethe

Der kirchliche Brauch, Jahrzeiten zu begehen, d.h. auf Grund einer Stiftung oder Anordnung an einem jährlich wiederkehrenden Tage einen Gedächtnisgottesdienst für einen oder mehrere bestimmte Verstorbene abzuhalten, reicht bis ins erste christliche Jahrtausend zurück. Mit der Zunahme der Jahrzeitstiftungen ergab sich praktisch die Notwendigkeit, diese nach dem Kalenderdatum geordnet in einem Buche aufzuzeichnen. Das älteste Jahrzeitbuch von Appenzell, dessen Entstehungszeit uns unbekannt ist, fiel nachweisbar dem verheerenden Dorfbrande vom 18. März 1560 zum Opfer. 1566 legte der damalige Schulmeister und spätere Landammann Bartholomäus Dähler (gest. 1587) im Auftrage des Pfarrers Dr. theol. Erhard Jung (gest. 1587) und des Kirchenpflegers und Landammanns Joachim Meggeli (ca. 1527-1590) ein neues Jahrzeitbuch an, das heute noch im Landesarchiv aufbewahrt wird.

Der stattliche Band enthält 68 Pergamentblätter im Format 39,5 x 30,2 cm, denen vorne ein Spiegel- und ein Vorsatzblatt aus Papier und hinten 20 Papierblätter – der Spiegel eingerechnet – beigefügt sind. Ausser einem Einzelbogen am Ende umfasst der Pergamenteil 11 Lagen zu je drei Bogen, die mittleren dagegen aus vier Bogen zusammengeheftet. Der Einband besteht aus zwei massiven Holzdeckeln, die 41,7 x 31,2 cm messen und mit hellem Schweinsleder überzogen sind. Er wurde im Blindstempelverfahren mit Pflanzen- und Flechtwerk dekoriert, das heute wegen der ziemlich starken Abnutzung nur noch schwer erkennbar ist. Die Ecken und die Mitte der Deckel sind durch einfache, mit Einkerbungen verzierte Messingbeschläge verstärkt. Von den drei Schliessen, die aus einem Leder- und einem Messingstück zusammengesetzt waren, ist nur noch die obere erhalten.

Das Jahrzeitbuch weist die übliche Form eines ewigen Kalenders auf. Die kalendariischen Angaben beschränken sich auf den Sonntagsbuchstaben, das Datum nach der römischen und nach der heutigen Zählweise sowie auf den Namen des Tagesheiligen. Um für die Jahrzeiten genügend Platz zu bieten, enthält eine Seite jeweils nur drei Monatstage, die Seiten mit den Monatsanfängen wegen den grossen Initialen und Randornamenten sogar nur ein oder zwei Tage. Der Prolog und das Kalendarium mit den Daten und Namen der Heiligen sind in schöner gotischer Buchschrift ausgeführt, während die Jahrzeiten in gewöhnlicher Kurrentschrift eingetragen sind. Die gebotenen Feiertage wie auch die sog. Chorfeiertage, d.h. jene, die nur gottesdienstlich begangen wurden, an denen aber gearbeitet werden durfte, sind in der Regel durch rote Tinte hervorgehoben.

Besondere Sorgfalt hat der Schreiber auf die Anfangsbuchstaben des Prologs und der Monatsnamen wie auch auf die Verzierung der Seiten mit den Monatsanfängen verwendet. Die Initialen sind mit der Feder gezeichnet. Der Buchstabenkörper wird aus roten, grünen und blauen und vereinzelt auch aus gelben Bändern gebildet, die an bestimmten Stellen ineinander verflochten und bisweilen auch geknotet sind. Die Zwischenflächen sind durch feines Rankenwerk ausgefüllt. Von der Initiale breitet sich über den linken sowie den oberen oder unteren Seitenrand stilisiertes Blattwerk mit Blüten aus. Obwohl sich der Schreiber alle Mühe gegeben hat, wirken die Anfangsbuchstaben doch zuweilen etwas gekünstelt und unbeholfen; am besten ist ihm die Initiale des Monats Februar gelungen. Der Prolog, der mit roter Tinte geschrieben ist, nennt uns in 20 gereimten Versen Abfassungszeit, Auftraggeber, Titel und Schreiber des Werkes. Die Jahrzeitstiftungen aus der Zeit vor dem Dorfbrande mussten, soweit die betreffenden Urkunden oder andere entsprechende Aufzeichnungen fehlten, aus dem Gedächtnis rekonstruiert werden. Die späteren Stiftungen wurden bis ungefähr 1650 nachgeführt. Ausser den Namen der Personen, für deren Seelenheil die Stiftung gedacht war, geben die Einträge auch Aufschluss über die Art und Weise, wie die Jahrzeit begangen wurde. Es werden die Anzahl der Messen, die gelesen oder gesungen werden mussten, allfällige weitere gottesdienstliche Verrichtungen wie das Totenoffizium usw., die Entlöhnungen für die beteiligten Priester, den Mesmer, den Schulmeister, den Organisten, zuweilen sogar für den Balgtreter und schliesslich die Almosen, die nicht selten den Armen auszuteilen waren, erwähnt. Vielfach wurden auch die Eltern des Stifters, seine Ehefrau, seine Kinder und deren Ehegatten, oft auch seine Kindeskinder und weitere Verwandte in die Stiftung einbezogen. Daher ist das Jahrzeitbuch eine reiche Fundgrube für die Personen- und Familiengeschichte und bildet in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung des Taufbuches, das 1570 beginnt sowie der Ehe- und Totenbücher, die uns erst seit 1620 erhalten sind. Verwandtschaftliche Beziehungen, die aus den Tauf- und Ehebüchern erst nach langem Suchen festgestellt werden können, sind im Jahrzeitbuch oft rasch und leicht ersichtlich. Von besonderer Bedeutung für den Historiker sind die beiden Schlachtjahrzeiten. Der gefallenen Kämpfer am Stoss 1405, bei Herisau und Gossau 1428 und bei Marignano 1515 wurde am 14. September gemeinsam gedacht. Hier wird die Heldenstat von Uli Rotach erstmals schriftlich bezeugt. Die zweite Jahrzeit wurde am 19. Dezember für die Söldner begangen, die 1562 in Frankreich auf Seite der katholischen Orte gegen die Hugenotten gekämpft hatten und in der Schlacht bei Dreux oder in diesem Feldzuge ums Leben gekommen waren. Es werden über 80 Namen aufgezählt. Für die Geschichte der Pfarrkirche beachtenswert sind die Nachrichten, die Pfarrer Georg Schiess um 1590 über die Weihe verschiedener Altäre in den Jahren 1513 und 1590 auf der Rückseite des Titelblattes aufgezeichnet hat. In diesem Zusammenhange wird auch die Einweihung der Kapuzinerkirche im Jahre 1590 erwähnt.

Erstdruck: Schweizerische Fachschrift für Buchbindereien 69 (1959) 151-153